
mainstream · modern

KLAUS KOENIG SEVEN THINGS

Piazza Rotonda

(TCB/New Arts Int.)

Im Booklet zu „Piazza Rotonda“ sinniert Klaus Koenig, der Jazz befände sich womöglich gerade in einer Phase der Hochgotik, vergangenheitsbewusst und zugleich wagemutig im Traditionellen. Tatsächlich wirkt das Album des 77-jährigen Braunschweiger Pianisten und Wahl-Schweizers, der nach folgeschwerer Erkrankung seiner Hände an fokaler Dystonie erst nach rund

15 Jahren Zwangspause sich wieder an die musikalische Öffentlichkeit wagt, wie ein aus der Zeit gefallenes Resümee jazzender Modernität, dem man Verwandtschaften zu Ornette Coleman oder Tomasz Stanko zwar anmerkt, die aber auf eine Ebene der kreativen Reflexion gehoben werden, die den Originals bei aller Abstraktion klare Kraft verleiht. Im Quintett mit dem Trompeter Dani Schenker und Altist Christoph Merki, sekundiert von Bassist Patrick Sommer und Drummer Andi Wettstein gelingt Koenig ein zwischen Abstraktion und improvisierender Präsenz oszillierendes Programm, das bei aller Komplexität vor allem feine, feinsinnige Geschichten erzählt. rd